

Schiersteiner Zeitung

Amts-Blatt.



Anzeigen-Blatt für Schierstein u. Umgegend.

(Schiersteiner Anzeiger) — (Schiersteiner Nachrichten) — (Schiersteiner Tagblatt)
.. .. (Schiersteiner Neueste Nachrichten) — (Niederwallener Zeitung)

Anzeigen
kosten die einseitige Kolonelle
oder deren Raum Nr. 0.50.
Reklamen Nr. 1.—

Bezugspreis
monatlich Nr. 1.80, mit Bringer-
lohn Nr. 2.—. Durch die Post
bezogen vierteljährlich Nr. 8.—
auschl. Bestellgeld.

Fernruf Nr. 584.

Postcheckkonto Frankfurt (Main) Nr. 16681.

Inserate für auswärtige Zeitungen werden zu Originalpreisen vermittelt.

Erscheint: Dienstags,
Donnerstags, Samstags.

Druck und Verlag
Probst'sche Buchdruckerei
Schierstein.

Verantwortlicher Schriftleiter
Wilhelm Probst, Schierstein.

Fernruf Nr. 584.

Nr. 83.

Samstag, den 17. Juli 1920.

28. Jahrgang

Bleibende Wahrheiten.

Die augenblickliche Stocung auf dem Warenmarkt infolge unserer Währungsverbesserung führt die große Gefahr in sich, daß unsere Erzeugung, die in einem hoffnungsvollen Wiederaufbau begriffen war, wieder zusammenbricht und Betriebsseinstellungen und Arbeiterentlassungen eintreten. Das muß aber im allgemeinen Interesse verhütet werden. Wo deshalb starker Bedarf fortbesteht, und die finanziellen Mittel vorhanden sind, sollte seitens des Konsums weiter gekauft werden. Die Warenbesitzer müssen aber auch ihrerseits ein Opfer bringen, indem sie mit möglichst geringem Nutzen, oder gar ohne einen solchen, unter Umständen gar mit einem erträglichen Verlust abstoßen. So muß allseitig dafür gesorgt werden, daß die Maschine wenigstens im Laufen bleibt. Währenddem müssen Maßnahmen erdogen und getroffen werden, um in die Währungsverbesserung eine gewisse Stetigkeit hineinzubringen, sie zu stabilisieren. Auf diese Weise läßt sie wieder eine feste Kalkulationsgrundlage schaffen, die wiederum die Möglichkeit einer ruhigeren Preis- und Lohnbewegung mit sich bringt.

So wird man versuchen müssen, das auf den ersten Blick bestehende Rätsel zu lösen, wie es möglich ist, daß in einer Zeit bleibenden Warenbedarfs für die arbeitwillige Hand die genügende Beschäftigung fehlt. Die Antwort muß dahin lauten, daß für den heimischen Warenabsatz nicht lediglich der Grad des Bedarfs maßgebend ist, sondern die Kaufkraft des Bedarfs im Verhältnis zu den vorhandenen Vorräten. Das führt von selbst zu dem Ergebnis, daß nicht ständige Lohn- und Gehaltserhöhungen den breiten Käufermassen eine angemessene Bedarfsdeckung ermöglichen, sondern nur solche Warenpreise, die einigermaßen erschwinglich sind und nicht den Charakter von Zurschneidern tragen. Eine Erzeugung, die auf eine Bedarfsdeckungsökonomie zu erträglichen Preisen hinabgelassen ist, ist die beste Sicherung gegen Absatzkrise und Arbeitslosigkeit. Es ist äußerst bemerkenswert, mit welchem Nachdruck selbst die Leitung des sozialdemokratischen Bergarbeiterverbandes sich zu dem Satz bekennt, daß nicht mit ständigen Lohnserhöhungen dem Arbeiter auf die Dauer geholfen ist, sondern daß Abhilfe auf einem anderen Wege gefunden werden muß.

So bringt die Nummer 13 des Organs dieses Verbandes, die „Bergarbeiterzeitung“, einen Artikel: „Schluß mit den Preisserhöhungen“, in dem nachgewiesen wird, daß die „Erhöhungen der Kohlenpreise ständige Hinaufhebungen der Preise für alles, was man verbraucht und gebraucht“, nach sich ziehen muß, und in dem sich folgende Sätze finden: „Es ist die allerhöchste Zeit, daß mit den Kohlenpreiserhöhungen Schluß gemacht wird. Die Arbeiter betragen sich selbst, wenn sie glauben, durch Lohnserhöhungen von 5, 8, 10, 15 und mehr Mark pro Schicht verbessern sie ihre Lage. Mit den Lohnserhöhungen geben noch stärkere Preisserhöhungen einher. Was hat die ... Lohnserhöhung den Arbeitern wirklich genutzt? Gar nichts. Denn die Preise aller anderen Waren stiegen mit den Kohlenpreisen, und die Lohnserhöhung — war für die Tag. Schon werden neue Lohnserhöhungen gefordert. Sind sie bewilligt, dann werden sie nach einigen Wochen wieder verworfen worden sein durch neue Preisserhöhungen. — Wir sind längst an dem Standpunkt angelangt, wo jede Lohn- und Gehaltserhöhung nur noch eine Verwässerung des Einkommens bedeutet. ... Wir müssen aus der ruinösen Preistreibeerei heraus. Kein Arbeitermann hat Nutzen von der Preistreibeerei.“

Der Weg zu wirklicher Hilfe liegt in einer Steigerung der Erzeugungsfähigkeit der Wirtschaft. Und dann bleibt der Satz wahr, daß trotz Produktions- und Absatzkrise der Weg zur Rettung Deutschlands liegt in der Herbeiführung nach mehr Arbeit!

Die neuen Getreidepreise. Durch eine Verordnung vom 14. Juli wurden vom Reichsminister für Ernährung der Landwirtschaft endgültige Höchstpreise für Getreide aus der Ernte 1920 festgesetzt, nachdem bereits am 13. März 1920 Mindestpreise bekanntgegeben worden waren. In der Mindestpreisverordnung war bestimmt worden, daß die endgültige Festsetzung der Preise unter Berücksichtigung der bis dahin entstandenen Produktionskosten erfolgen solle. Auf Grund dieser Bestimmung führte die vorgenommene Ermittlung der Produktionskostensteigerung zur Festsetzung eines Grundpreises von 1400 Mark für die Tonne Roggen und 1350 Mark für die Tonne Weizen, sowie Hafer und 1540 Mark für die Tonne Weizen.

Die Verhandlungen in Spa.

Die Kohlenfrage.

Die deutsche Regierung hat heute an den Obersten Rat ihre endgültige Entscheidung in der Kohlenfrage schriftlich übermittelt. Das Abkommen war von einem Privatsekretär des Reichsministers Simons an den englischen Premierminister begleitet. Die Vorschläge der deutschen Delegation wegen Regelung der Kohlenfrage haben folgenden Wortlaut:

1. Die deutsche Regierung verpflichtet sich, vom 1. August 1920 ab auf vorläufig 6 Monate den alliierten Regierungen 2 Millionen Tonnen Kohlen zur Verfügung zu stellen.
2. Die alliierten Regierungen leisten den Gegenwert der Kohle bis zur Höhe des deutschen Inlandspreises durch Anrechnung auf das Reparationskonto, mit der Differenz zum Weltmarktpreis in bar, soweit nicht die Art der Zahlung durch das allgemeine Abkommen über die Finanzfrage anders bestimmt wird.
3. Während der Dauer der vorgezeichneten Kohlenlieferung bleiben die Bestimmungen in der Kohlenfrage der deutschen Delegation am 9. Juli mitgeteilt wurden und am 11. Juli abgeändert worden waren, außer Anwendung. Eine Erhöhung der monatlich abzuliefernden Tonnage durch den Wiedergutmachungsausfluß findet solange nicht statt.
4. Es wird alsbald ein Abkommen über die Lage in Oberschlesien getroffen, durch das entweder die deutsche Regierung die Verfügung über die obereschlesische Kohle zurückbehält, oder in dem doch der monatliche Bezug von mindestens 1,5 Millionen Tonnen gewährleistet wird. Es wird alsdann eine gemischte Kommission in Essen eingerichtet, deren Zweck es ist, die Mittel zu untersuchen, mit denen man die Lebenshaltung der Bergarbeiter in Nahrung, Kleidung und Wohnung und damit die Erzeugung der Kohlenminen des Ruhrgebietes verbessern kann.
5. Die Alliierten erklären sich bereit, Deutschland zur Einführung ausländischer Lebensmittel für seine Bevölkerung sowie von Rohstoffen für die deutsche Industrie und die Landwirtschaft einen angemessenen Vorschuß zu gewähren. Die Beratungen über den Vorschuß werden zusammenhängend mit den allgemeinen Beratungen über die Finanzlage alsbald unter Hinzuziehung der beiderseitigen Sachverständigen aufgenommen.

Die Antwort der Alliierten.

Die schriftlichen Änderungsätze der Alliierten zu den deutschen Vorschlägen sind erst in später Nachtstunde bekannt geworden. Es werden in den Kreisen der deutschen Delegation und der Sachverständigen ernst genommen. Die äußerst schwierige Materie erfordert sehr sorgfältige Untersuchungen durch Sachverständige.

Die Antwort der Alliierten hat folgenden Wortlaut:

1. Die deutsche Regierung verpflichtet sich, vom 1. August 1920 ab auf sechs Monate den Alliierten monatlich zwei Millionen Tonnen Kohlen, welche Mengen von der Wiedergutmachungskommission genehmigt worden ist, zur Verfügung zu stellen.
2. Der Gegenwert dieser auf dem Schienen- oder Wasserwege beförderten Kohle wird von den alliierten Regierungen auf das Reparationskonto angerechnet und zwar zum deutschen Inlandspreis gemäß § 6 Lit. A Anlage 5, Teil 6 des Vertrages von Versailles. Außerdem wird als Gegenleistung für die den Alliierten zuerkannte Befugnis, sich nach Klassen und Qualitäten eingeteilte Kohlen liefern zu lassen, eine Prämie von 5 Goldmark, die von den Empfängern in bar zu zahlen ist, zur Erwerbung von Lebensmitteln für die deutschen Bergarbeiter verwendet.
3. Während der Dauer der obigen Kohlenlieferungen werden die in § 2, 3 und 4 des Protokolls vom 14. Juli vorgesehenen Kontrollmaßnahmen in der gemäß dem Wortlaut der beiliegenden Anlage abgeänderten Form sofort in Kraft gesetzt.
4. Es wird alsbald zwischen den Alliierten ein Abkommen über die Verteilung der obereschlesischen Kohle durch eine Kommission getroffen, in welcher Deutschland vertreten sein wird. Dieses Abkommen unterliegt der Genehmigung der Reparationskommission.
5. Es tritt alsbald in Essen eine Kommission zusammen, in welcher die Deutschen vertreten sein werden. Aufgabe dieser Kommission soll es sein, Mittel und Wege zu finden, um die Lebensbedingungen der Bergarbeiter zu

verbessern und Erzeugung und Lieferung und im Hinblick auf eine bessere Ausbeutung der Bergarbeiter zu haben.

6. Die alliierten Regierungen erklären sich bereit, Deutschland während des oben erwähnten sechsmonatlichen Zeitraums einen Vorschuß zu gewähren in Höhe des Unterschiedes zwischen dem gemäß § 2 bezahlten Preise und dem Ausfuhrpreis der deutschen Kohle auf deutschem Hafen bezw. dem englischen Ausfuhrpreis auf englischen Häfen und zwar jeweils der geringeren dieser Preise nach Maßgabe des § 6 Lit. A Anlage 5 Teil 8 des Vertrages von Versailles. Die Vorschüsse werden gewährt gemäß Art. 235 und 251 des Vertrages von Versailles. Die genannten Vorschüsse erhalten den unbedingten Vorrang vor allen anderen Forderungen der Alliierten gegen Deutschland. Die Vorschüsse werden am Schluß eines jeden Monats je nach der Zahl der gelieferten Tonnen und dem mittleren Kohlepreis der Kohle während dieses Zeitraumes gegeben. Bereits am Ende des ersten Monats werden von den Alliierten Vorschüsse zur späteren Verrechnung gegeben, ohne daß die genauen Zahlen abgewartet werden.

7. Falls am 15. November 1920 festgestellt werden sollte, daß die Gesamtlieferung für August, September und Oktober 1920 die 6 Millionen Tonnen nicht erreicht hat,

würden die Alliierten zur Befriedigung eines neuen deutschen Teilgebietes, des Ruhrgebietes oder irgend eines anderen schreiten.

Anlage 1. Es wird in Berlin eine ständige Delegation der Wiedergutmachungskommission eingerichtet. Ihre Aufgabe besteht darin, sich der folgenden Mitteln zu vergewissern, daß die in dem Abkommen vom 16. 7. 1920 vorgesehenen Kohlenlieferungen ausgeführt werden: Die Pläne über die allgemeine Verteilung der Förderung unter Angabe der Einzelheiten, über die Herkunft und die Qualität einerseits und die Zusage der Lieferung an die alliierten Mächte unter bestimmten Anordnungen andererseits, die von den deutschen Behörden festgestellt u. von ihnen der Genehmigung der genannten Delegation innerhalb einer angemessenen Frist, bevor sie den Ausführungsorganen übermittelt werden, zu unterbreiten.

2. Keine Abänderung des genannten Planes, durch welche eine Verminderung der Lieferung an die Alliierten herbeigeführt werden könnte, darf in Kraft treten ohne vorherige Genehmigung der Delegation der Wiedergutmachungskommission in Berlin.

3. Die Wiedergutmachungskommission, welcher die deutsche Regierung in regelmäßigen Zwischenräumen von der Ausführung der für die Lieferung an die Alliierten gegebenen Anordnungen durch die zuständigen Behörden Rechnung zu legen hat, hat den beteiligten Mächten jede Verletzung der eben angenommenen Grundsätze mitzuteilen.

Annahme des Kohlenabkommens?

Lavas meldet: Wenn die deutsche Delegation am Freitag das Kohlenprotokoll unterzeichnet, wird die Konferenz die Diskussion des Wiedergutmachungsproblems wieder aufnehmen. — Lord George hat den Wunsch ausgesprochen, Spa am Freitag zu verlassen. — Nach dem Korrespondenten des „Zeit Parisien“ dürfte die Konferenz am Samstag zu Ende gehen. Er schreibt: In Anbetracht des verwickelten Problems und außerdem in Anbetracht der Zeit, die lange Diskussionen in Anspruch nehmen würden, muß man darauf gefaßt sein, daß der Auftrag, die Gesamtsumme, die Jahresraten und die Zahlungsweise festzustellen, der Wiedergutmachungskommission übertragen wird, die vor der Beendigung ihrer Arbeiten steht. Ihr Vorsitzender Dubois hat mir gestern anvertraut, daß die Delegierten bereits über den Prozentsatz und die verschiedenen Kompensationen, die nötig sein könnten, einig sind. Die Deutschen werden daher eingeladen werden, ihre Vorschläge vorzulegen und diese werden der Wiedergutmachungskommission überwiesen. Unter diesen Umständen wird die Konferenz am Samstag beendet sein. Derselbe Korrespondent will wissen, daß D. Simons, sobald er von den Alliierten das Protokoll in der Kohlenfrage erhalten habe, sehr befriedigt gewesen sei und seine Befriedigung auch zum Ausdruck gebracht habe, ebenso über die Höflichkeit, mit der er empfangen worden sei.

Die Alliierten.

Heute abend kurz nach 6 Uhr erschien im Hotel der deutschen Delegation ein englischer Offizier um Herrn Dr. Simons zu einer persönlichen Auseinandersetzung mit Lord George und Miller und in deren Hotel auf heute abend 7 Uhr einzuladen. Herr Dr. Simons ist sodann nach einstündiger Verhandlung zurückgekehrt. Die Alliierten haben zu allen sechs Punkten der deutschen Vorschläge bestimmte Erklärungen abgegeben; in keinem Punkte haben sie die deutschen Vorschläge kritisch abge-

Wien. Die An. von der Alliierten wird heute Abend noch schriftlich erfolgen. Erst dann wird über den Inhalt und die Bedeutung der Erklärung der Alliierten Abschlüssen des Gefangenen werden können. Heute Abend konnten die Beratungen der deutschen Sachverständigen und der Kabinetsmitglieder noch nicht abgeschlossen werden. Sie werden morgen fortgesetzt.

Wie bekannt gemacht wird, haben die Alliierten gestern Abend ein Abkommen über die militärische Besetzung des Ruhrgebiets unterzeichnet. Der Einmarsch soll nach Ablauf eines an die deutsche Regierung gestellten Ultimatums vor sich gehen, zu dessen Fassung der Oberste Rat heute vormittag zusammengetreten ist.

Presestimmungen.

Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Spa, daß die Antwortnote der Alliierten auf die deutsche Delegation eine erste Ueberraschung ausgereicht habe. Die Einmarschklausel, die überschüssige Regelung und die komplizierte, fallentwende Berechnung bedürfen einer genauen Prüfung. Zu diesem Zwecke werde eine Finanzkommission und eine Kohlenkommission die entscheidende Antwort der deutschen Regierung vorbereiten. — Einer Meldung der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ zufolge werde die in der alliierten Antwort gewährte Anleihe für die Beschaffung von Lebensmitteln und Rohstoffen von England mit 22 Prozent übernommen werden. Die übrigen Alliierten übernehmen die restlichen 78 Prozent und verteilen sie unter sich im Verhältnis der von Deutschland erhaltenen Rohstofflieferungen.

Der Reichstag.

Von parlamentarischer Seite will der „Berliner Presseklub“ erfahren haben, daß die Einberufung des Reichstages für den Fall in Aussicht genommen ist, wenn die Regierungsmittel entweder nach Beendigung der Konferenz in Spa oder nach einem Abbruch der Verhandlungen in Berlin wieder eingetroffen sein werden. Alsdann wird sich zunächst der Hauptauschuss mit den Vorgängen in Spa beschäftigen und sodann seitens der Regierung dem Reichstage Aufschluß über die Erfolge oder Mißerfolge in Spa gegeben werden. Da sich heute noch nicht absehen läßt, wann die Regierungsmittel wieder in Berlin eintreffen, so läßt sich auch ein bestimmter Tag für den Wiederzusammentritt des Reichstages nicht angeben. In rechtsgerichteten Kreisen ist man der Ueberzeugung, daß die Regierung nach ihren Berichten über Spa eine Vertrauensfrage stellen wird, was un-

so notwendiger ist, als sie selbst von der Deutschen Volkspartei nicht mehr in der alten Weise gestützt wird. Es ist aber auch möglich, daß die Regierung, nach der Stimmung im Reichstage geurteilt, ihren Entschluß zum Rücktritt bereits faßt, ohne auf die Entscheidung des Reichstages zu warten. Jedemfalls rechnet man sowohl in den Kreisen der Deutschnationalen, wie der Deutschen Volkspartei, aber auch in den Reihen der Unabhängigen, daß der Ausgang von Spa, der sich heute schon als ein Risiko erweist, eine Regierungskrise zum Gefolge haben wird. Man ist der Ansicht, daß die Unabhängigen auch jetzt eine Teilnahme an der Regierung ablehnen werden, die Mehrheitssozialisten ihre Zeit noch nicht für gelassen halten, und so doch wieder ein Kabinett der bürgerlichen Parteien zustande kommen wird, das indessen, da die Vorgänge in Spa dazu zwingen, die Beteiligung der Deutschnationalen verlangt. Freilich ist auch diesmal mit Sicherheit anzunehmen, daß eine Regierungsbildung große Schwierigkeiten verursachen würde und wieder die Frage des Nachministeriums in den Vordergrund gerückt wird. Nur wenn das Kabinett wider Erwarten in den letzten Fragen gut abschnitten sollte, oder aber den Mut finden zu zeigen, könnte mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß es eine Mehrheit im Reichstage vorfindet, die eine Regierungskrise vermeiden und die jetzige Regierung weiter auf ihrem Posten sehen möchte.

Das Ende der Konferenz.

Die Unterzeichnung.

Spa, 16. Juli. Im Namen der deutschen Delegation haben Reichskanzler Fehrenbach und Herr D. Simons die Donnerstag Abend von den Alliierten überreichten Fest-

setzungen in der Kohlenfrage vertragsmäßig unterzeichnet mit ausdrücklicher Ausnahme der Einmarschklausel. Die Konferenz von Spa hat darauf beschlossen, die Reparationsfrage, zu deren Hauptstück die Festsetzung der deutschen Annuität gehört, einer im Laufe der nächsten Wochen nach Genf einzuberufenden Konferenz vorzubehalten, bei der jede Nation durch zwei Delegierte vertreten sein wird, um dieses schwierige und nur außerhalb politischer Kämpfe erfolgreich lösbare Problem sachlich zu erörtern. Nach den üblichen Formalitäten wurde die Konferenz von Spa geschlossen. Die Delegierten werden den Ort morgen verlassen.

Zur Tagesgeschichte.

Die Finanzkonferenz in Brüssel.

Nach einer „Matin“-Meldung aus Spa soll der oberste Rat dem Völkerbundsrat erklärt haben, die internationale Finanzkommission in Brüssel werde am 23. Juli zusammentreten. Selbst wenn sie die Frage einer internationalen Anleihe unter Beteiligung Deutschlands noch nicht behandeln könne, blieben noch genug Behandlungsgegenstände zu nützlicher Arbeit.

Aus Sowjet-Rußland.

Die Wahrheit über die Schulen in Sowjetrußland erzählt man jetzt aus Briefen, die ein in amtlichem Auftrag in Moskau weilender deutscher Delegierter schreibt und die in der nächsten Nummer der „Grenzboten“ zur Veröffentlichung gelangen. Danach machen die Volkswirtschaften wirklich große Anstrengungen für die Schulen. Sie bemühen sich vor allen Dingen, dem Proletariat etwas zu bieten, und zwar wird am meisten getan für die kleineren Kinder von 4 bis 8 Jahren. Diese sind in den sogenannten Kindergärten untergebracht, wo sie, von Lehrkräften unterrichtet, sich mit Modellarbeiten usw. beschäftigen. Man gibt diesen Kindern das denkbar Beste Essen, darunter Kaviar, Butter, Fleisch, in genügenden Mengen. Man sorgt für Kleidung und gibt den Kindern unentgeltlich Stiefel und Wäsche. Man ging sogar so weit, daß man in die Kindergärten das aus Billen requirierte feine Porzellan und die schönsten Wäsche und Teppiche gab. Natürlich verfehlten diese Sachen ihren Zweck, denn das Porzellan wird von den Kindern in Wasser zertrümmert, die Wäsche, Servietten usw. von den Lehrerinnen gegen gewöhnliche Lumpen umgetauscht und auf der Sucharewka verkauft. Die Teppiche, welche besonders in manchen Villen Rußlands einen historischen Wert darstellen, hat man einfach, um sie zu verwenden, in Stücke geschnitten und den Kindergärten übergeben. Näher betrachtet, sind diese ganzen Schulorganisationen keine Lehranstalten, weil niemand an Lernen denkt, sondern nur Mütterchen. Dabei werden die hygienischen Verhältnisse absolut nicht beachtet, denn die Kinder kommen derart verlaust in die Schule, daß bei manchen der Hals wie von einem Koller von Läusen umkränzt ist. Den Eltern deswegen Vorwürfe zu machen, ist unmöglich, denn aus Zeitmangel (ein Pfund Seife kostet 1500 Rubel) können die Eltern weder die Kinder noch deren Wäsche waschen, außerdem sind die Eltern selbst angestrichelt und kommen abends derartig müde nach Hause, daß sie nicht in der Lage sind, sich wie früher um ihre Kinder zu sorgen.

Die Verhandlungen mit Krasin.

Die „Times“ meldet: Es verlautet, daß unter den neuen Vorschlägen, die Krasin der britischen Regierung unterbreiten wird, sich das Angebot befindet, die beschlagnahmten Fabriken in Rußland den geschäftsmäßigen Eigentümern wieder zurückzugeben. Die Sowjetregierung sei bereit, den Fabrikbesitzern jeder Nationalität zu gestatten, nach Rußland zurückzukehren, um ihre Werke wieder in Betrieb zu setzen. Der Gedanke der Sowjetregierung für Amerika, Barten, teilt nach der „Times“ mit, daß die kanadischen Bankiers eine Vereinbarung getroffen haben, wonach 2½ Millionen Pfund Gold als Zahlung für nach Rußland bestimmte kanadische Güter gelandt werden. Das Gold solle entweder nach New York

versandt oder aus russischen Depots des skandinavischen Kontinenten entnommen werden.

Stimmung gegen Italien.

Einer Meldung der „B. Z.“ zufolge herrscht in Jugoslawien Kriegsbegeisterung. In Laibach kam es zu einer Kundgebung einer nach Tausenden zählenden Menschenmenge. Es erklangen Rufe „Nieder mit Italien!“, „Es lebe der Krieg!“, doch zu Ausschreitungen kam es nicht. In Agram kam es zu ähnlichen Kundgebungen. General Bassi erklärte vor dem Oberkommando: Festhalten der Herzen und eure Mäule und seid zu allem bereit. In Belgrader Regierungskreisen wird berichtet, daß es gelungen wird, ersten Verwicklungen auszuweichen. Der italienische Geschäftsträger statierte dem Minister des Auswärtigen einen Besuch ab.

Bulgarien sucht Anschluß.

Das bulgarische Blatt „Dziaz“ erzählt aus Sofia, der bulgarische Ministerrat habe beschlossen, daß Ministerpräsident Stambulski demnächst eine Reise nach Bulgarien, Belgrad und Rom unternehmen solle, um die Beziehungen Bulgariens mit Rumänien, Jugoslawien und Italien wieder günstiger zu gestalten. Wie verlautet, hat Stambulski persönlich in einem Schreiben an die Regierungen der genannten Länder die Interessen hervorgehoben, welche für eine Annäherung sprechen. Von der bulgarischen Presse wird die Bemühung Stambulski mit großer Aufmerksamkeit verfolgt. General Aweresku hat bereits dem bulgarischen Ministerpräsidenten geantwortet und ihm erklärt, daß er zu jeder Zeit nach Bulgarien kommen könne, um mit der rumänischen Regierung in Verhandlungen einzutreten.

Lokales und Provinzielles.

Schierstein, den 17. Juli 1920.

s Gemeindevertretung. In der gestrigen Sitzung waren die Mitglieder der Gemeindevertretung in beiderföhriger Anzahl erschienen, ebenso waren verschiedene Herrn des Gemeinderates anwesend. Herr Bürgermeister Reiff führte den Vorsitz. Die Tagesordnung wurde erledigt wie folgt:

1. Beschlußfassung über Abschluß eines Vertrages mit der Stadt Wiesbaden über den Bau und Betrieb von Wasser-, Gas- und Elektrizitäts-Anlagen. Herr Direktor Bieger von der Wiesbadener Verwaltung ist bei der Beratung des 1. Punktes anwesend. Nach Eröffnung der Sitzung erhält er das Wort, um den abschließenden Vertrag eingehend zu erläutern. Die Stadt Wiesbaden strebt den Vertrag an aus wirtschaftlichen Gründen. Nach dem bisherigen Vertrag, der mit der Stadt Wiesbaden abgeschlossen ist, hat sich Wiesbaden verpflichtet, eine gewisse Wassermenge an Schierstein abzugeben. Unser Ort hat auch davon in umfangreichen Weise Gebrauch gemacht; es ist eine Menge bis zu 6000 Kubikmeter bezogen worden im Jahr, und zwar zu 15 Pfennig pro Kubikmeter. Nun kostet aber der Stadt heute der Kubikmeter selbst 65 Pfennig. Nach einem neuen Gesetz ist erlaubt, alle Verträge abzuändern, da sich durch die Verschiebung der wirtschaftlichen Verhältnisse und der Kosten der Wasserhebung eine Abänderung von selbst ergibt. Schierstein soll aber das Wasser zur Hälfte des Selbstkostenpreises erhalten. Herr Bieger beleuchtet nun den Vertrag, den Schierstein mit Biebrich wegen Gaslieferung abgeschlossen hat. Er stellt die Vorteile fest, die Schierstein erwachen können, wenn vorliegender Vertrag abgeschlossen wird. Ebenso ist dies der Fall bei der ins Auge gefaßten Elektrizitätslieferung. Der Vertrag mit den Rheingauer Elektrizitätswerken läuft im Jahre 1924 ab. — In der anschließenden Debatte sprach G. B. Ebrengart für die

Schloß Damerow.

Ein Familienroman von Erich Knobb.

46] (Nachdruck verboten.)

Wie leicht war es nun möglich, daß Egon den ersten fremden Menschen auf Belonker Gebiet, der den Namen Hinrichsen führte, für den Bräutigam gehalten, und da es vielleicht zufällig der Kaufmann gewesen, diesem auf seiner Reise ins Gebirge gefolgt war? Er, Kohlrach, glaubte an ein Verbrechen, nicht an eine Defraudation. Er glaubte um so lieber daran, als es besser in seine eigenen Pläne paßte.

Für die nächsten Tage mußte er sich noch abwartend verhalten. Dann sollte der Kampf beginnen.

Alle fühlten, daß etwas in der Luft lag, was die Spannung mit jedem weiteren Tage erhöhte und schließlich zur Entladung führen mußte. Unheilswanderer erschien der einen Partei das heranziehende Gewitter: erlösend und befreiend erschien es der anderen. Das war die richtige schwüle Atmosphäre, wo ein Jäger den mühte, wenn er einschlug. Und er schlug ein. — Das war ein Zeitungsartikel mit der Überschrift: Sensationelle Wendung in der Defraudationsangelegenheit des Hamburger Handelshauses Overdief und Cie. Er lautete:

Die neueren Untersuchungen in dem von uns kürzlich gemeldeten Vorfall, wonach ein Angestellter dieser Firma namens Hinrichsen, dem der Ankauf eines größeren Geländes bei dem Kurorte Meisenstein übertragen worden war, unter Mitnahme der zur Auszahlung an die Verkäufer bestimmten Summe von 250 000 Mark ins Ausland geflüchtet sei, haben die Annahme einer Defraudation nicht einwandfrei bestätigt. Den bisherigen Nachforschungen der zuständigen Polizei, die neuerdings durch bewährte Beamte aus der Reichshauptstadt unterstützt wurde, ist es vielmehr gelungen, Anhaltspunkte zu ermitteln, die den Verdacht zulassen, daß Hinrichsen einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist. Der Verschollene soll in Meisenstein mit einem kurzgast näheren Bekanntschaft geschlossen haben, der sich v. Hohenau nannte und als nervenleidernder Gelehrter auftrat, in Wirklichkeit aber Egon v. Hagen hieß und per ungeratene Sproß einer alten, in Norddeutschland

begüterten Familie war. Belastend für diesen ist außer der Führung eines falschen Namens der Umstand, daß er den Kurort fast mit demselben Zeitpunkt verlassen hat, an welchem Hinrichsen verschwand. Der Verdächtige besaß weder Gepäc, noch erhielt er während seines Kuraufenthaltes Postsendungen zugesandt. An den gemeinschaftlichen Mahlzeiten nahm er nicht teil und galt für menschenscheu. Wegen verschiedener Leiden, die ihn sonst mit dem Strafrichter in Verbindung gebracht hätten, mußte er vor Jahren das Ausland aufsuchen. Seine Familie hat sich von ihm losgesagt. In dem Fremdenbuche seines Hotels hatte v. Hagen als seinen Wohnort Dresden angegeben, doch haben die inzwischen angestellten Nachforschungen diese Angaben nicht bestätigt. Sein augenblicklicher Aufenthalt ist unbekannt. Er trug einen goldenen Schlangerring in dessen Stein ein Totenkopf eingegraben war.

Wieder und wieder las der Baron den Artikel, wobei ihm die Buchstaben vor den Augen auf und niedertanzten, weil seine Hände zitterten. Bleich und fast leblos wie ein versteinertes Gespenst saß er vornübergebeugt in seinem bequemen Lehnstuhl und starrte auf die gegenüberliegende Wand. Längst schon war ihm das Blatt entglitten.

Das war ein fürchterlicher Schlag! Wie würde Agnes diese Unglücksbotschaft aufnehmen in ihrem angegriffenen Zustand? O, war das Leben noch zu ertragen nach diesem Keulenschlag? Wie würden jetzt seine Feinde frohlocken! Die Barparts an der Spitze. Er war in der Gesellschaft einfach unmöglich geworden. Er war tot! Seine Junge war wie gelähmt. Nicht einmal einen Fluch konnte er stammeln.

Hätte sich doch die Erde aufgetan und Egon damals verschluckt, als er Knall und Fall sein Regiment verlassen mußte. Weshalb mußte dieser Strolch wieder nach Deutschland zurückkehren, um neuen Schimpf auf den geachteten Namen v. Hagen zu häufen? Aber da war der Teufel im Bunde mit ihm, um die Familie ganz zugrunde zu richten! Einen Mord traute man ihm zu! So weit war es schon mit ihm gekommen! Er, der Baron, Vater eines Mörders!

Wie schrumpft gegenüber dieser Brandmarkung seines Namens in den Zeitungen das Gefühl der Schaden-

freude zusammen, das er noch vor kurzem über die angebliche Defraudation Hinrichsens empfunden hatte! Kindisch, ja aber war er gewesen. Jetzt hatte er die Strafe dafür erhalten. Was nun tun? Welche Tatfel war einzuschlagen gegenüber der Deffektivität? Gegenüber den Gutsangestellten, die noch heute bis zum jüngsten Knecht hinunter von dem Schandartikel Kenntnis erhalten würden?

Welche Mäste sollte er Kohlrach zeigen? O, Gott! Auch das noch! Er hatte seinen bisherigen Berater verloren! Seinen bewährten Beistand, der ihm einen gesicherten Ausweg aus heißen Situationen ersonnen. An den er sich immer angelehnt, wenn er hin und wieder mal in wirtschaftlichen Dingen kleinmütig geworden war. Der Gutsherr raufte sich mit beiden Händen in den Haaren. Weshalb hatte er es nur gemacht? Es war ja der helle Wahnsinn gewesen! In dem wollte er sich fortan über wirtschaftliche Fragen aussprechen? In dem jungen zweiten Inspektor? — Zu Agnes?

Wortlos legte er Agnes die Zeitung auf den Tisch und wies mit dem Finger auf die Stelle, die den neuesten Bericht in der Sache Hinrichsen darstellte.

Agnes war die Blässe ihres Vaters und sein starrer Gesichtsausdruck sofort aufgefallen. Sie ahnte seine Unglücksbotschaft und siebte vor Erwartung, welche Form das neue Unheil annehmen, und ob auch sie selbst davon betroffen würde. Denn ihre eigenen, privaten Interessen, von denen der Vater nichts wußte, lagen ja auf einem ganz besonderen Gebiet. Aber auch sie erschraf bis ins innerste Mark, als sie die Zeilen überflog.

In diesem Augenblick erst ging ihr das richtige Verständnis auf für die schauerliche Stimmung, die Kohlrach bereits richtig empfunden hatte. Nun war ihr plötzlich die Binde von den Augen gefallen. Sie hatte Egon Unrecht getan. Er war ihr doch ergeben! Er hatte sie nicht hintergangen; er war nicht wortbrüchig, sondern ihre Wege zum Verbrechen, zum Mord geworden. Sie zweifelte nicht an einem Mord. O, Gott, wie schrecklich! Wie entsetzlich! Wo war sie hingekommen mit ihrem Hass, mit ihrer Eifersucht!

(Fortsetzung folgt.)

Weisse Schnür- und Spangenschuhe
weit unter Preis.
 Specialität: Brautschuhe nach Maß
Doerr-Eberle
 Kein Laden! Mainz Große Bleiche 55.

Arb.-G.-B. „Sängerlust“ Schierstein.
 Mitglied des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes.

Am Montag, dem 19. Juli, abends 8½ Uhr,
 findet im Gasthause „Zum Ratsstübchen“, Herrn Chr. Bach-
 mann, die halbjährige

Mitgliederversammlung

statt. Vollzähliges und pünktliches Erscheinen der Ehren-,
 aktiven und passiven Mitglieder ist dringend erwünscht.

Der Vorstand.

N. B. Den Herrn Sängern zur Kenntnis, daß die
 Gesangsprobe heute abend 8½ Uhr im „Deutschen Kaiser“
 stattfindet.

 Willst du dein Leben genießen, so geh am Sonntag zum
 Johann Giesen, im Saalbau „Deutscher Kaiser“
 Dortselbst

Großes Tanzvergnügen

mit allerlei Überraschungen.

Es ladet freundlichst ein

Johann Giesen jr., Dögheim.

Fußball-Berein 08 Schierstein a. Rh.

Die Spieler der 1. und 2. Mannschaft werden auf
 Samstag abend 9½ Uhr zur wichtigen Besprechung
 in das Vereinslokal (Ratsstübchen) eingeladen.

Pokalspiele Winkel.

Die Vorstandsmitglieder müssen um 8 Uhr schon an-
 wesend sein.

Der Vorstand.

Sämtliche Reparaturen in Uhren und Goldsachen

werden schnell und billig ausgeführt.

Trauringe in allen Preislagen kon-
 kurrenzlos billig. Gelegen-
 heitskäufe in Uhren
 und Goldwaren.

Max Krasnoborski, Uhrmacher, Wiesbaden, Bleichstrasse 28.

TRAURINGE

Dukatengold 900 gestempelt

18 kar. Gold 750 „

14 kar. Gold 585 „

8 kar. Gold 333 gest. von 30,00 an

Enorme Auswahl stets am Lager

BOK Wiesbaden gegenüber
 Kirchgasse 70. Mauritiusplatz

Wiesbaden

Nur kurze Zeit!

Fortsetzung des Emaille-Verkaufs

zu jedem annehmbaren Preise.

1300 Elmer, braun und grau, in allen Größen, weiße Toiletten-
 elmer, Steckbecken, 700 Töpfe mit Deckeln, braun und grau, in
 allen Größen, Wasch- und Spülwannen, verzierte Eis-Schüsseln,
 verzierte Kaffeekannen, Kaffeekessel, weiss, braun, neublaue, dunkel-
 blau, kleine und große Wasser- und Milchbecher, Seltensstücke
 für Badewannen, Wasserkannen, klein und groß, Kindertassen,
 Kinderteller, Gemüse- und Fleischplatten, Schaum- und Schöpf-
 läffel, elserne Töpfe, Nachtgeschirdeckel, Elmerdeckel.
E. Chandrosse, Wiesbaden, Rheinstrasse 32.

Neue und gebrauchte Schlaf- und Küchenein-
 richtungen. Speis- und einzelne Möbelstücke, Schreib-
 tische, Diwans, Chaiselongs, Betten, verkauft zu
 billigen Preisen.

Schreinerei E. Klapper,

Wiesbaden, Friedrichstraße 55, Tel. 1627.

Bruch-
 Heilung
 ohne
 Operation
 ohne
 Berufsstörung
 auf
 naturgemäsem
 Wege

Nähmaschinen

aller Systeme

werden fachgemäß sofort
 repariert.

H. Schumann,

Mainzerstr. 30, part.

Weinfässer

von 100—600 Liter, neu u. geb.,
 Küferer Braun, Mainz, Mühl.
 Bleiche 34, Telefon 2148.

Zuverlässiges Ehepaar kann
 sich an 10—20 Morgen

Landwirtschaft

beteiligen. Anfragen unter
 L. G. 500 an die Geschäfts-
 stelle.

Für die Reisezeit empfehlen wir
 die Benutzung unserer neuen erst-
 klassigen Tresor-Anlage zur Auf-
 bewahrung von Wertgegenständen
 in Paketen, Kisten, Koffern.

Besichtigung der Anlage bereit-
 willigst gestattet.

Städtische Sparkasse Biebrich.

Eine Tafel

Schokolade

ist heute wieder ein billiges und

nährhaftes Frühstück.

Reiche Auswahl feinsten

Speise-Schokolade

Erzeugnisse erster deutscher Fabriken

Mk. 6.— die Tafel

Billigste Bezugsquelle:

Georg Schlig-Leber, Mainz

Mainzer Kakao- und Schokoladenhaus

Schillerplatz 6

Alte Universitätsstraße

Neubrunnenstraße 14

Atelier für mod. Photographie.

F. Stritter, Biebrich, Rathausstrasse 94.

Moderne Photos, Photoskizzen, Gruppenbilder
 Heimaufnahmen, Vergrößerungen nach jedem Bild.

Reisepassbilder in sofortiger Ausführung.

Aufnahme bei jeder Witterung, bis abends 6½ Uhr
 Sonntags von vorm. 10 bis nachm. 6½ Uhr geöffnet

Habenicht, Spez.-Institut für Bruchkranke

Sprechstunden

MAINZ, Bonifatiusstrasse 2½/10

jed. Freitag v. 9 b. 1 Uhr

Warne vor Nachahmung

Die Anwendung
 rens ist sehr einfa-
 ch und erfordert keine
 Zeit. — Prospekt
 ressen Geheilten an
 Gegenden, sowie die
 Schrift über die
 Methode“ wird
 den auf Wunsch
 Haupt-Institut
 U.Sachsenhausen
 gegen Rückporto

Du warst so jung, Du starbst zu früh,
 vergessen können wir Dich nicht.

Todes-Anzeige.

Heute entschlief sanft nach langem, schwerem, mit großer
 Geduld ertragenem Leiden unsere innigstgeliebte Tochter, unsere
 gute Schwester, Enkelin und Nichte

Liesel

im zarten Alter von 14 Jahren.

In tiefer Trauer:

Familie Wilh. Helferich

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittags 3 Uhr,
 Trauerhause, Lindenstrasse 23, aus statt.

Küchen-Angebote

Pitsch, Natur lackiert

mit Messing, Verglasung

Büffet, Anrichte

Tisch, 2 Stühle

2350.— 1450.—

1950.— Einzelne elegante Musterküchen

besonders preiswert.

Fahrt unbedingt lohnend.

Möbelhaus Coosse

MAINZ, Grosse Bleiche 52

Feuerwehr Schierstein

Diejenigen, welche der Freiwilligen und Pflicht-
 nicht mehr aktiv angehören und noch Uniformen,
 Bluse, Helm, Gurt, Beile, Peine, Armbinden etc.
 haben, werden hiermit aufgefordert, solche gegen
 Zeugmeister Karl Stritter und Eduard Seidel

Der Brandmeister und Kommandant

Oelsaatenumtausch

Meine Oelfabrik ist für die Kreise Wiesbaden,
 Gerau, Höchst, Königstein, Lg. Schwalbach und
 gelassen und tausche ich ab 15. Juli 1920

sämtliche Oelsaaten

gegen auf meine Mühle ausgestellte Erlaubnis-
 ordnung können die Erzeuger 200 Kilo Raps für sich
 lassen. Salatlöl wird auf Wunsch für jede Saatk

Philipp L. Fauth, Speiseölfabrik, Dotzheim bei

N. B. Haltestelle der Wiesbadener Straßenbahn

der Fabrik.

Herren- u. Knaben-Bekleidung

Ohne Rücksicht auf den bisherigen

Selbstkostenpreis habe ich, um der

heutigen Zeit Rechnung zu tragen

bedeutende Preisermäßigung

in allen Abteilungen vorgenommen.

Überzeugen Sie sich bitte durch

lofen Besuch meines Lagers

Bruno Wandt

Wiesbaden, Reichsstraße 27.

Nochbrunnen-Rad

mit auswechselbarer Ueberdeckung ist mit

569382, 630405 Reichs-Patent an

sofort lieferbar. Reparaturen an allen

und Nähmaschinen werden prompt

geführt, alle Ersatz- und Zubehörteile

Fr. Mayer, Mechaniker, Wiesbaden

Reichsstraße 27, (Postl. 1. B.)